

umgeschickten Mittel der Kriegführung und die klar ersichtliche Unmöglichkeit solcher Kampfweise wird sich an den Verträgen durch die allgemeine Berücksichtigung und Verurteilung der kulturellen Völker zeigen.

Die armen, biederen und menschenfreundlichen Engländer! Sie trüben bekanntlich kein Wasserlein und sind immer und überall nur darauf bedacht, anderen Völkern, insbesondere den Neutralen, Gutes zu tun. Daß sie sich nicht schämen, die längst widerlegte Geschichte von den verurteilten Fischerbooten aus noch in einem amtlichen Schriftstück zu wiederholen, ist wirklich kläglich. In Holland wird man ohne Zweifel wissen, was man von diesen Anschuldigungen zu halten hat. Den Wolf im Schafspelz, der eben erst das kleine Belgien in den Abgrund geführt hat, kennt man auch dort schon auf ungezählte Seemeilen zur Genüge.

Ein Lebenszeichen vom Kreuzer „Königsberg“.

Wie der in Sabang, dem Haupthafen an der Nordküste von Sumatra erscheinende „Admiral-Vote“ schreibt, ist dort ein Dampfer der Hansa-Linie (der Name wird nicht genannt) eingelaufen, welcher nach längerem Umherirren an der afrikanischen Küste durch den Kreuzer „Königsberg“ aufgefunden und in die neutralen indischen Gewässer zurückgeführt ist. Unterwegs verlor die „Königsberg“ die „City of Washington“, deren Besatzung auf das Hansa-Boot überging. Sobald die Küste von Sumatra in Sicht kam, nahm die „Königsberg“ von ihrem Schützling die nach vorzüglichen Kohlen über und verließ nach herzlichem Abschied in der blauen Ferne. (tr. bln.)

Die anderen Mächte.

Bulgarien zum Heil von Antwerpen.

Die in Sofia erscheinende Zeitung „Rambana“ nennt die Erfürmung Antwerpens eines der größten Ereignisse des jetzigen Krieges.

Die Bedeutung dieses hauptsächlich gegen England geführten Schlages sei vornehmlich in dessen Folgen für die weiteren Operationen zu suchen. Der Kanal sowie die Hauptstädte Englands seien damit beklübt. Der Sieg der Deutschen auf dem französischen Kriegsschiffslager sei übergeleitet. Der Fall Antwerpens werde aber auch auf das russische Kriegstheater den größten Einfluß ausüben und das Selbstbewußtsein der österreichisch-ungarischen Armeen erhöhen. Die ohnehin gehörig gerufenen Flügel des russischen Meers würden dadurch noch mehr beschnitten. Diese beinahe an mehreren Stellen verdonnert, jene Gebiete zu räumen, die seit einem Jahrhundert für ihre Befreiung vom russischen Joch kämpfen. Der Fall Antwerpens werde zur Befreiung vieler unter dem Joch Russlands und dessen Verbündeter schmachtenden Völker beitragen.

Deshalb, schließt das Blatt, begrüßen wir aufs herzlichste den großen deutschen Erfolg.

Die Lage in Ägypten.

Aus Fern wird gemeldet: Ausgezeichnete Deutsche erzählen auf der Durchreise in Kairo, den „Bosler Nachrichten“ zufolge, allerlei über die Lage in Ägypten. Sie bestreiten, daß in der Bevölkerung und besonders unter den Eingeborenen eine sehr starke Erregung gegen die englische Herrschaft besteht. Die ägyptischen Offiziere erklärten, sie würden niemals gegen die Türken kämpfen. In Kairo mußte tatsächlich eine Meuterei der eingeborenen Truppen niedergeschlagen werden. Durch die 4000 Jäger, die zur Stütze der englischen Wehrmacht landeten, wurde die Pest eingeleitet. Am Tage der Abreise der Deutschen waren in Kairo 48 Todesfälle zu verzeichnen. Sowohl in Palästina wie in Ägypten ist das Volk für die Deutschen begeistert. In den Wäldern wird täglich für den Deutschen Kaiser gebetet. Ueber das Vergehen der Regierung haben die Deutschen Anlaß, sich bitter zu beschweren. Tausende von Postkäden aus Deutschland wurden vernichtet, Geldsendungen und eingeschriebene Briefe zurückgehalten. Die Ausweisung traf die Deutschen Knoll und Hall; beim Verlassen des ägyptischen Bodens wurden sie einer äußerst scharfen Leibesvisitation unterzogen, bei der auch das Ausziehen der Schuhe nicht schulte. In Dongia ist ein italienischer Ingenieur aus Kairo eingetroffen, der berichtet, daß England mit einem türkischen Angriffskrieg gegen Ägypten rechnet und ganz außerordentliche Vorkehrungen getroffen hat.

Parlamentstämpfe in Japan.

* Rom, 13. Okt. 1914. Nach einer französischen Meldung aus Tokio spielen sich gegenwärtig im japanischen Parlament erbitterte Kämpfe ab. Die konservative Partei bekämpft lebhaft die Politik der Regierung. Marquis Yamamoto unterstützt die Opposition. Die alte Militärpartei tritt für eine Ausdehnung der kriegsgerichtlichen Operationen ein.

Eine französische Stimme gegen Japan.

Der Herausgeber der „Revue des deux Mondes“, Francis Chateaubriand, hat, wie wir aus dem Allgemeinen Handelsblatt wissen, in einer „Chronique de la Semaine“ des September-Beftes auch das Eingreifen Japans in den Krieg beklagt. Er nennt darin das Ultimatum Japans an Deutschland die Reiterflagge der Unversämtheit und fordert seine Gedanken und in Bezug auf die mannigfachen Fragen, die Japans Auftreten zur Folge habe. Er meint, es sei selbstverständlich, daß Japan als ein europäisches Konflikte wenig Interesse hat. Er könne Frankreich keine Hilfe von irgendwelchem Nutzen leisten und darf auch nicht daran.

Goldgeld zur Reichsbank.

wtb Berlin, 13. Okt. 1914. Unter der Überschrift: „Hört die Goldmünzen der Reichsbank zu“ schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“:

Die in letzter Zeit erfolgte Belegung des Publikums über die Notwendigkeit, im Privatbesitz befindliche Goldmünzen der Reichsbank zuzuführen, und über den Schaden, den ihre Zurückhaltung der Allgemeinheit und unter Umständen dem Behälter verursacht, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Es ist wiederholt bekannt geworden, wie in kurzer Zeit einzelne durch Weiterverbreitung der gewonnenen Kenntnisse und durch in bestmöglicher Weise ausgeübte Sammelthätigkeit in der Lage waren, nicht unbedeutende Mengen in die Reichsbank zu liefern. Einen

ganz besonderen Erfolg hatte die Chemnitzer Allgemeine Zeitung. Sie kam mitteilen, daß es ihr gelungen ist, schon in zwei Tagen 54 000 Mk. Gold und in nicht viel mehr als zwei Wochen eine Million Gold zur Einlösung zu bringen und der Reichsbank zuzuführen. Dieses Beispiel zeigt, was auf diesem Felde durch private Tätigkeit erreicht werden kann. Wüßten sich recht viele finden, welche sich an diesem dem Vaterlande so nützlichem Streben beteiligen und gleich gute Erfolge aufzuweisen haben. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Goldmünzen am besten durch Umwidmung an den Postamt der Reichsbank angeführt werden.

Voraussetzung ist dann allerdings, daß die Post das Goldgeld der Reichsbank zuführt und nicht wider in den Verkehr gibt, was auch irgendwas — wir wollen den Ort lieber nicht nennen — schon vorgekommen sein soll.

Eine englische Stimme über die deutschen Kertze im Feld.

* London, 12. Okt. 1914. Die „Times“ meldet: Ein bekannter englischer Gelehrter, der gegenwärtig bei einer Feldambulanz steht, schreibt: Allen Sensationsberichten zum Trost scheinen die Deutschen unsere Verwundeten sehr gut zu behandeln. Die Franzosen besitzen ein festes Weilen von hier entfernt liegendes Lazarett und alles wurde durch die Deutschen genommen. Die Patienten wurden zurückgelassen, und eine mutige französische freiwillige Pflegerin blieb ebenfalls zurück, um für die Verwundeten zu sorgen. Sie sagt, daß die deutschen Kertze sehr freundlich waren und die französischen und deutschen Verwundeten vollkommen gleich behandelten, so wie die Engländer es übrigens auch getan haben. Einer von den deutschen Doktoren, so sagt sie aus, zog selbst seine Uniform aus, bekleidete sich mit einer langen Jacke und gab sich für einen kriegsverwundeten englischen Doktor aus, um einen französischen Bürger besuchen zu können, der krank war. Er tat alles, weil er dachte, daß die Erregung durch den Hof, den der Patient gegen die Deutschen hegte, schlecht für die Gesundheit des Patienten sein könnte. Er war zudem durchaus nicht verpöblich, Menschen in der Stadt zu helfen. Es ist, glaube ich, wirklich zweifellos, daß die Kriegsgefangenen gut behandelt werden.

Ein Gottesdienst im Felde.

Aus Annville erhält die „Deutsche Tageszeitung“ einen Brief, dem wir folgende Stelle entnehmen: Ich komme mit einem Kameraden in die Nähe des kleinen Städtchens unferes Dorfes und trauere meinen Ohren kaum, als mir daraus Erwählung und Beratung entgegenkam. Beide beteten wir wie die dunkle Kirche und sahen nun bei ungewissen Kerzenlicht ein erhellendes Bild. In einem großen Parmanium vor dem Hodallat sah der Bischofmeister einer Brillenreihungsschlange spielen, so gut er konnte. In den Stufen des Altars knieten, Evangelische und Katholische bartheimend, Kanoniere und Traineföhner und sangen mit Jubel: „Großer Gott, wir loben dich!“ In den Bänken sahen manche, das Haupt tief auf die gefalteten Hände gelegt, in innigem Gebet das Gesicht gebeugt, der sie bisher beschützte und der aus ihre Lieder daheim beschließen möge. Die meisten der Leute kamen aus Oberfranken. Sie waren in tiefer Andacht versunken, keiner bemerkte unser Kommen und unser Gehen. Am Ausgange hörte ich nur noch, wie einer gedämpft dem Parmaniumstempel zief: „Koch einmal! Es war so schön!“ So hatte der tiele, religiöse Sinn der Kinder des Volkes die Kunde aus innerem Drange dazu gebracht, für sich selbst einen kleinen Gottesdienst zu veranstalten und ohne Befehl ihrem Gott zu danken und mit ihm Zwiegespräche zu halten.“

Die Feldpostwoche.

Die Feldpost will bekanntlich in der Woche vom 19.—25. Oktober 5 Kilogramm Feldpost befördern. Es empfiehlt sich zum allgemeinen Besten, darauf aufmerksam zu machen, daß diese Postwoche nicht zu mißbrauchen ist. Und zwar aus folgenden Gründen: Wenn nur an den letzten Teil der im Felde stehenden Truppen derartige Pakete abgehen, ist die Beförderung und vor allem die Zustellung unmöglich. Die Post der Kompanie, Patterabonnament abends auf schlechten Wegen auf einem schließlich nicht mehr neuen Fahrrad 12—15 derartige Pakete befördern, oft auf 20 Kilometer weiten Strecken? Wie soll ein Mann, der 2—3 derartige Pakete glücklich erhält, sie auf dem Markt weiterbefördern? In Posttasche und Tornister neben sie nicht. Weiterer Raum steht nicht zur Verfügung. In keinem anderen Verkehr, wie in diesem, ist die Abgabe von nachrichten, was unbedingt notwendig ist, und nicht schaden, nur weil man in dieser Woche schiden kann! Taschen trifft für Briefe, Karten und die 500 Gramm-Briefe zu. Wieviel unsinniges Zeug wird nachgeschickt!

Reiner Eulden des Kronprinzen Danilo.

Wien, 13. Okt. 1914. In der neuen Kertze Preffe teilt Professor Dr. Dredlich mit, daß er aus dem fernweit verlebten Grabstättenvertraß des Danilo-Ordens niedergelegte in Anbetracht der Tatsache, daß die Mantele einer festeren, aber ebenfalls ungarische Verhandlungsstelle des kretischen Kroaterischer Bräutigam der Kind des montenegrinischen Kronprinzen Danilo öffentlich auf, die ihn durch den Euldener Inhaber der Bekleid, die er für den Kronprinzen einblühte, gewaschen des österreichisch-ungarischen Haken Kreuzes zu erlegen.

Solales.

Sulda, 15. Oktober 1914.

Son unferem Regiment.

Von Herrn Oberst Vandauer erhielten wir gestern aus dem Felde, datiert vom 7. Oktober, mit der Bitte um Veröffentlichung folgende

Tatsachen.

Dem Regiment sind heute durch ein Transportkommando Liebesgaben in großer Zahl aus Sulda überbracht worden. Ein Aubriga gestattete die sofortige Verteilung. Alle Angehörigen des Regiments sind durch die überaus reichliche und mit soviel Liebe zusammengefehlte Sendung um das herzlichste erheitet worden. Allen denen, die uns diese Freude mit bereitet haben, sage ich zunächst auf diesem Wege im Namen des Regiments meinen aufrichtigsten Dank.

gez. Vandauer,

R. W. Oberst und Kommandeur des 2. Infanterie-

Regiments, Sulda, 15. Oktober 1914.

(*) Todesnachrichten aus dem Felde bewahrt haben sich nicht immer. Durch einen Divisionsgeistlichen war den Angehörigen des Wehrmanns Heinrich Balt von Ulfa (Vogelsberg) mitgeteilt worden, daß dieser an den Folgen eines Brustschlages gefallen sei. Nach etwa 14 Tagen wurde den Eltern und der Ehefrau nach Tagen des Leids die große Freude zuteil, daß der Leidgegenstande selbst Nachricht von sich gab, wonach er in Bourges als Verwundeter gefangen liege. Er hat einen Schuß in die rechte Schulter bekommen und mußte von seiner Truppe (Infanterieregiment 116) zurückgelassen werden. Auf wunderbare Weise sei er gerettet worden, sie würden in Frankreich sehr gut versorgt, und die Leute seien recht gut zu ihm und seinen Kameraden.

;; Soldatenfrauen schickt Euren Kriegern zwecks Verhütung von Ruhrerkrankungen auch warme wolkene Leibbinden. Auch Kaninchenfelle sind geeignet.

Letzte Nachrichten.

Das Befinden des Königs von Bayern.

wtb München, 14. Okt. 1914. (Nichtamtlich.) Der König leidet an einer leichten Indisposition, über die folgendes mitgeteilt wird: Ueber der linken Schulter hatte sich eine kleine Zellgewebsentzündung gebildet, die eine Spaltung auf operativem Wege notwendig machte. Die Operation verlief glatt. Die Heilung vollzieht sich normal. Das Allgemeinbefinden ist gut. In irgendwelcher Verbindung ist keinerlei Anlaß vorhanden.

Der Reichskanzler in Brüssel.

wtb Brüssel, 15. Okt. 1914. (Tel.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Dollweg ist in Beisehung des Ghes des Kaiserl. Jvill-Kabinetts, v. Valentini, des Geheimen v. Treutler und des Votivfiskalrates Dr. Mutius heute nachmittags hier eingetroffen.

Reisutenpater Seiler Ritter des Eisernen Kreuzes.

berlin, 14. Okt. 1914. Das Eiserne Kreuz wurde dem hochwürdigem Herrn Marinepater Reisutenpater Seiler verliehen. Die Auszeichnung des würdigen Ordensmannes wird bei seinen vielen Freunden große Freude wecken. Herr Reisutenpater Seiler wirkt als Marinepater beim Stabe der mobilen Marine-Division.

Ein bayerisches Schützenkorps.

wtb München, 15. Okt. 1914. (Tel.) In Bayern ist ein Aufruf zu Bildung eines Schützenkorps erlassen worden, das bei einem einjährigen Winterurlaub Kriegsdienste zu leisten hat.

Der Erfolg unferes rechten Flügels in französischer Beleuchtung.

Genf, 14. Okt. 1914. Die französische Presse sucht die Bedeutung der verblüffend rasch betriebenen Besetzung von Lille durch die Deutschen zu verkleinern, muß aber zugestehen, daß die hervorragende deutsche Manöverkunst den französischen linken Flügel vor eine neue höchst schwierige Aufgabe stellte, die voraussichtlich erbitterte Kämpfe zwischen Kraus und Albert sowie bei Hogebrand bedinge. (tr. bln.)

Deutsche Flieger über Paris.

wtb Rotterdam, 15. Okt. 1914. (Tel.) Gestern überflogen wieder zwei deutsche Flugzeuge Paris.

Die belgische Regierung in Frankfurt.

Frankfurt, 14. Okt. 1914. (Amst. Meldung.) Die belgische Regierung hat, um ihre Souveränitätsfreiheit zu sichern, sich nach Frankreich begeben. Alle Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers, haben sich heute mittags von Ostende nach Le Havre eingeschifft, wo die französische Regierung alle in ihrer Unterbringung nötigen Wohnräume getroffen hat. Der König ist an der Spitze seines Heeres geblieben.

Der letzte Kampf in Belgien.

Rotterdam, 14. Okt. 1914. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sassen Gent vom 13. Oktober: Die belgischen und englischen Truppen sind gestern abend von den verbliebenen Deutschen zwischen Gent und Brügge erreicht worden; heute mittags entzogen sich ein letzter Kampf. Das Verhältnis zwischen den deutschen Besatzung und der Bevölkerung ist sowohl in Antwerpen als auch in Gent durchaus freundschaftlich. (tr. bln.)

Nach Ostende.

wtb Rotterdam, 15. Okt. 1914. (Tel.) Nach dem Bericht der „Duitsche Mail“ nähern sich die Deutschen in drei Richtungen Ostend: Erstens von Anvers, zweitens von Courtrai und drittens von Brügge durch Brügge. Westlich von Ostende am ist schwerer Kanonendonner vernehmbar.

Der Kommandant der Festung Antwerpen.

wtb Mech, 14. Okt. 1914. Wie die „Nether Soling“ berichtet, ist der Militärpolizeimeister von Mech, Major Freiherr von Schandhausen zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden.

Die Millionenwerte der Antwerpener Diamantenwerke unversehrt.

Wien, 14. Okt. 1914. In Wien des Krones waren mehrere österreichische Diamantenhändler unter Zurücklassung ihrer Waren aus Antwerpen geflüchtet. Heute erhielt eine kleine Juwelenfirma ein Telegramm, daß die Sicherheitskräfte der Diamantenhändler und im Diamantenfabrik sowie die Millionenwerte unversehrt geblieben seien.

Der russische Rückzug aus Galizien.

wtb Rotterdam, 15. Okt. 1914. (Tel.) Aus Brzegun ist gemeldet, daß die Russen die Belagerung der Festung aufgegeben haben, angeblich, wie aus Petersburg bekannt wird, um den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegenüber eine strategische Stellung einzunehmen. Noch andere Stellungen in Galizien seien aufgegeben worden.

wtb Wien, 15. Okt. 1914. (Tel.) Vom 14. Oktober mittags wird amtlich verlautbart: In der Linie Stars-Sambor-Wedlo sind beständige Stellungen des Feindes, die unsere Truppen angreifen. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpaten nahmen wir Teronba nach vierstündigen erfolgreichem Kampf und verfolgten die Russen gegen Wlaskow. Kleinerer erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Wisloffale statt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Hocter, Generalmajor.

Verlustfreie Kämpfe der Russen in Persien.

Wien, 14. Okt. 1914. Nach Meldungen der Korrespondenz „Rundschau“ verlaufen die Zusammenstöße zwischen russischen Grenztruppen und Schachsebenen sehr blutig und für die Russen verlustreich. Auch in dem Gebiete von Kaleschin häufen sich die antirussischen Randgebungen. In den Provinzen Gilan, Herbedschan und Chorasan wurden die russischen Besatzungsmannschaften von dem Gouverneur zum Abzug aufgefordert.

Die englischen Kolonialtruppen bleiben in Haus.

wtb London, 15. Okt. 1914. (Tel.) Die „Times“ melden aus Salisbury: Das rhodensische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, hat beschlossen, in Afrika zu bleiben.

Unruhr in Südafrika?

London, 14. Okt. 1914. Folgendes Telegramm des Generalgouverneurs der südafrikanischen Union hat nach einer Reuermeldung der Staatssekretär der Kolonien empfangen:

„Seit der Entlassung des Generals De Wet als Kommandant des südafrikanischen Heeres zeigten sich verschiedene Taten, die darauf hinauslaufen, daß unter den Truppen des Nordwestens der Appeningh Nationen im Gange waren, die auf Befehl des Oberleutnants Paris entzogen. Die Regierung beschloß, ihn von seinem Kommando zu entziehen. Major Ben Browner wurde in das Lager des Obersten Paris geschickt, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Doch Ben Browner wurde bei seiner Ankunft durch Paris gefangen genommen. Dann wurde Ben Browner wieder in Freiheit gesetzt, aber man gab ihm ein Ultimatum mit, worin gefordert wurde, daß, wenn die Regierung der südafrikanischen Union ihm (Paris) nicht vor Sonntag den 11. um 10 Uhr morgens Garantien gegeben hätte, und wenn nicht den Generalen Herzog, de Wet, De Wet, Kemp und Miller die Erlaubnis gegeben werde, im Lager des Paris mit ihm zu konferieren, so werde er einen Angriff auf die Truppen des Obersten Paris unternehmen und in die Union eindringen. Major Ben Browner erklärte, daß Paris außer über seine eigenen Truppen noch über ein deutsches Kontingent verfüge. Außerdem hat Paris alle Offiziere und Soldaten verhaftet, die sich weigerten, sich an die Deutschen anzuschließen. Major Ben Browner gab Kenntnis von einem Abkommen, das Paris mit dem Gouverneur der deutschen Kolonie von Südwesafrika getroffen und unterzeichnet hatte, worin die Unabhängigkeit der Union als Republik garantiert wurde, in Tausch für die Walfischbänke und andere Teile des englischen Grundbesitzes, die an Deutsch-Südwesafrika überlassen werden sollten. Ferner verpflichteten sich die Deutschen, nur dann in das Gebiet der südafrikanischen Union einzudringen, wenn Paris darum ersuche. Paris behauptet, genügend Waffen, Munition und deutsches Geld zu haben. Die englische Regierung trifft die dringendsten Maßnahmen und wird den Belagerungszustand über ganz Südafrika verkünden.“

Zu diesem Telegramm gibt der „Telegraaf“ folgenden Kommentar: Das Auftreten des Oberleutnants Paris kann auf den Verlauf der Geschehnisse in Südafrika von großem Einfluß sein. Paris gehört zu einer der ältesten südafrikanischen Familien und genießt unter dem niederländischen Element in Südafrika eine große Popularität. Während des Krieges der Bureaurepubliken gegen England hat Paris als Anführer eines Kommandos sich verschiedene Male ausgezeichnet. Er war als ein energischer Gegner der Engländer bekannt, und nach Beendigung des Krieges weigerte er sich zunächst, nach seinem Geburtsort zurückzukehren. Er verweilte verschiedene Monate in Deutsch-Südwesafrika. Als er nach der Kapitulation zurückgekehrt war, wurde er an die Spitze der Truppen in der großen, aber nur spärlich besiedelten nordwestlichen militärischen Distrikte der Kapkolonie ernannt. (tr. st.)

Ein Protest Chinas.

Wien, 14. Okt. 1914. Der chinesische Gesandte brachte dem hiesigen Ministerium des Auswärtigen einen von der chinesischen Regierung an ihre Vertretungen im Ausland gerichteten Zirkularerlach zur Kenntnis, in dem Protest gegen die Besetzung der Eisenbahn Kiantschow-Tschinansu durch Japan und England erhoben wird. (tr. st.)

Rom neuen italienischen Kriegsminister.

wtb Venedig, 15. Okt. 1914. (Tel.) Die „Kaiser Nachrichten“ melden aus Rom: Das einzige Programm in Rupeilis werde das sein, Italiens Heer so schnell wie möglich bereit zu machen, damit es in jedem Augenblick in den Krieg eingreifen kann.

Mexiko.

Newport, 14. Okt. 1914. Japata zog in die Stadt Mexiko ein, sah sich aber nach einigen Kämpfen zurück. Die Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Parteien dauern an; doch sind die Ergebnisse zweifelhaft. (tr. st.)

wtb Rom, 15. Okt. 1914. (Tel.) Marquis San Giuliano verbrachte gestern einen ruhigen Tag. Der Zustand des Herzogs hat sich ein wenig gebessert. Im trahlen Reiz ist ein letzter Schicksal einsetzt:

Vermittlungs-Ausbeute: E. Schütte; für die Anzeigen: V. Parseller in Sulda.

Kl. freundl. LADEN
in verkehrsreicher Straße, geeignet für Lebensmittel- und Fruchtverkauf, billig zu vermieten. Näher in der Geschäftsstelle der Auldzeitung. 5767

4 Zimmer-Wohnung
zum 1. November zu vermieten. 1450 Leipzigstraße 21.
Schöne

Schöne 2092
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, feil langen Jahren für jahrzehntliche Praxis benutzt, zum 1. Januar 1915 zu vermieten. Näheres durch Herrn Schindler, Bahnhofstr. 14, Läden.

Eine schöne Wohnung
zu vermieten. Näheres 50:9
Posthalter Veldung, Königsstraße 5.

Ein Zimmer mit Küche
(partelle), in besserer Lage zu vermieten. Näheres 5069
Aurfürtenstraße 9, 3. Stock

Ein bewährtes Mittel
für Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit, Magen, Magenbräuen usw.
St. Mth's Pepsin-Wein. Allein echt in Flaschen zu 60 Pfg. und 1 Mk. in der Drogerie zum Krokodil, Telephon 124, Sulda, Raistradt 31.

Prima gelbfleischige Speisekartoffeln!
1000 Zentner.
Proben stehen jedermann frei bei Gastwirt Schäfer.

Stau Rüffer, Gemüsemacht 13.

Diese Woche treffen zwei Waggon
Weisskraut
ein. Aufträge frei Haus bei prompter billigster Lieferung nimmt entgegen 2242
Ludw. Keerl, Hilders.

Herde. Schnell nochmals hinunter, erfuhr hernach...
Herde. Schnell nochmals hinunter, erfuhr hernach...
Herde. Schnell nochmals hinunter, erfuhr hernach...

Unter Freunden.

Nach Verichten aus Zwolle in Holland ist es im...
Nach Verichten aus Zwolle in Holland ist es im...
Nach Verichten aus Zwolle in Holland ist es im...

Eine fahrbare französische Funkstation.

Zu einer schönen Nachrichtenübermittlung bedient...
Zu einer schönen Nachrichtenübermittlung bedient...
Zu einer schönen Nachrichtenübermittlung bedient...

Aus Luxemburg. Die „Königliche Volkszeitung“

hebt in einer Meldung aus Luxemburg die hingen...
hebt in einer Meldung aus Luxemburg die hingen...
hebt in einer Meldung aus Luxemburg die hingen...

Eine Zeitung für französische Gefangene.

In Wesel erscheint seit kurzem einmal wöchentlich...
In Wesel erscheint seit kurzem einmal wöchentlich...
In Wesel erscheint seit kurzem einmal wöchentlich...

Änere Plakate im Kriegsgebiet.

Nicht nur auf dem westlichen, sondern auch auf dem östlichen Kriegsgebiet...
Nicht nur auf dem westlichen, sondern auch auf dem östlichen Kriegsgebiet...
Nicht nur auf dem westlichen, sondern auch auf dem östlichen Kriegsgebiet...

Ausland.

Der Mitenalsprozeß in Cetajevo.

gegen Princip und Genossen hat am Montag beg...
gegen Princip und Genossen hat am Montag beg...
gegen Princip und Genossen hat am Montag beg...

Aus dem Nachbargebiet.

K Schilf, 14. Okt. 1914. Die landespolizeiliche...
K Schilf, 14. Okt. 1914. Die landespolizeiliche...
K Schilf, 14. Okt. 1914. Die landespolizeiliche...

Frankfurt, 14. Okt. 1914. Nicht weniger als...
Frankfurt, 14. Okt. 1914. Nicht weniger als...
Frankfurt, 14. Okt. 1914. Nicht weniger als...

Vom Rhein, 14. Okt. 1914. Das Bezirksamt...
Vom Rhein, 14. Okt. 1914. Das Bezirksamt...
Vom Rhein, 14. Okt. 1914. Das Bezirksamt...

Kassel, 15. Okt. 1914. Am Dienstag um...
Kassel, 15. Okt. 1914. Am Dienstag um...
Kassel, 15. Okt. 1914. Am Dienstag um...

Esnaich, 14. Okt. 1914. Auf Veranlassung...
Esnaich, 14. Okt. 1914. Auf Veranlassung...
Esnaich, 14. Okt. 1914. Auf Veranlassung...

Reiningen, 14. Okt. 1914. Vom hiesigen...
Reiningen, 14. Okt. 1914. Vom hiesigen...
Reiningen, 14. Okt. 1914. Vom hiesigen...

Aus Oberhessen u. den hess. Neumtern.

Norburg, 13. Okt. 1914. In Anwesenheit...
Norburg, 13. Okt. 1914. In Anwesenheit...
Norburg, 13. Okt. 1914. In Anwesenheit...

Dermisches.

Für eine neue Art Schindler hat der Krieg die...
Für eine neue Art Schindler hat der Krieg die...
Für eine neue Art Schindler hat der Krieg die...

Ein weißer Kabe. Es gibt in Deutschland noch...
Ein weißer Kabe. Es gibt in Deutschland noch...
Ein weißer Kabe. Es gibt in Deutschland noch...

Ein schwarzes Brot und Schweinefleisch...
Ein schwarzes Brot und Schweinefleisch...
Ein schwarzes Brot und Schweinefleisch...

Wir stehen immer erst noch am Anfang des...
Wir stehen immer erst noch am Anfang des...
Wir stehen immer erst noch am Anfang des...

Wie wir sind militärisch, finanziell und wirt...
Wie wir sind militärisch, finanziell und wirt...
Wie wir sind militärisch, finanziell und wirt...

...um im Frieden...
...um im Frieden...
...um im Frieden...

...Schweinefleisch...
...Schweinefleisch...
...Schweinefleisch...

...Krieg...
...Krieg...
...Krieg...

...Krieg...
...Krieg...
...Krieg...

Lozales.

Fulda, 15. Oktober 1914.

Noch eine Dankagung...
Noch eine Dankagung...
Noch eine Dankagung...

Stoße Freude bereitet uns die heute...
Stoße Freude bereitet uns die heute...
Stoße Freude bereitet uns die heute...

Im auch fernherin den Bedürfnissen...
Im auch fernherin den Bedürfnissen...
Im auch fernherin den Bedürfnissen...

Von unseren Angehörigen...
Von unseren Angehörigen...
Von unseren Angehörigen...

Anghörige in Feindesland...
Anghörige in Feindesland...
Anghörige in Feindesland...

Spars mit Material...
Spars mit Material...
Spars mit Material...

Zu einer außergewöhnlichen Vertreterer...
Zu einer außergewöhnlichen Vertreterer...
Zu einer außergewöhnlichen Vertreterer...

mit allem Nötigen zu versehen...
mit allem Nötigen zu versehen...
mit allem Nötigen zu versehen...

Zusammenkunft...
Zusammenkunft...
Zusammenkunft...

Der österreichische Landsturm...
Der österreichische Landsturm...
Der österreichische Landsturm...

Die für den Wohrmann Franz Hartmann...
Die für den Wohrmann Franz Hartmann...
Die für den Wohrmann Franz Hartmann...

Die für den Wohrmann Franz Hartmann...
Die für den Wohrmann Franz Hartmann...
Die für den Wohrmann Franz Hartmann...

Für katholische Kriegs- Seelsorge...
Für katholische Kriegs- Seelsorge...
Für katholische Kriegs- Seelsorge...

Für die hädtliche Kriegsfürsorge...
Für die hädtliche Kriegsfürsorge...
Für die hädtliche Kriegsfürsorge...

Für das Rote Kreuz...
Für das Rote Kreuz...
Für das Rote Kreuz...

Für Ostpreußen...
Für Ostpreußen...
Für Ostpreußen...

Für Elb-Lothringen...
Für Elb-Lothringen...
Für Elb-Lothringen...

Wettervoranfrage...
Wettervoranfrage...
Wettervoranfrage...

Anzeigen...
Anzeigen...
Anzeigen...

Auf Etappenkommando.

Feldpostbrief von Paul Oskar Höcker, Hauptmann der Landwehr.

Das Leben und Treiben in einem weit vorgeschobenen Etappenort nimmt oft ein atemberaubendes Tempo an, die Lebensbedingungen und die Sicherheitsmaßnahmen richten sich hier nach der Gefechtslage. Die Etappeninspektoren der einzelnen Armeen pflegen sich möglichst weit nach vorn in die neueroberten Gebiete zu verlegen. Ihre Stäbe sind groß, denn es muß für viele Spezialgebiete geeignetes Personal vorhanden sein. Feldgendarmarie und Gesundheitsrat, sowie Kriegsverwaltungsräte und Postangelegenheiten der betreffenden Armee unterliegen ihnen; dazu tritt die Fürsorge für Heranführung der Munition, für richtige Leitung all der großen Kolonnen; die Aufstellung der Etappenbäckereien muß geregelt werden, das Logierenstellen, das Eisenbahn- und Telegraphenwesen. Es gibt wohl kein Gebiet des Lebens und des Todes, des Aufbaues und der Vernichtung, auf dem die Etappen-Kommandanturen nicht tätig sein müßten. Die tatsächlichen Aufgaben zur Sicherung des ganzen gemitigten Etappenverkehrs lassen sich dabei nur mit schwachen Kräften durchführen, denn der Damm nach vorwärts gegen den Feind erfordert immer größere Aufgebote an mobilen Truppen in der vordersten Linie.

Ein Etappenkommando muß also erstens gute Kräfte haben und zweitens ein Genie von Adjutanten, sonst wird er der lausenberlei Anforderungen, die an ihn gestellt werden, unanfällig Herr. Der Chefbediente eines Weltbüros hat im Vergleich zu ihm einen friedlichen Ruheposten.

Es ist zum, einem sehr energischen Kommandanten, der von der feindlichen Bevölkerung gefürchtet wird, einen recht liebenswürdigen Adjutanten beizugeben. Im großen und ganzen haben es die Franzosen unbedeutend gut getroffen: überall, wo ich bis jetzt hingekommen, lag das Behalten der Etappe offen aus, im besten Frieden mit der Zivilbevölkerung auszukommen. An den Frontkurven scheinen sich in Frankreich auch wirklich nur die untersten Schichten zu beteiligen, nicht so wie in Belgien, wo alle Kreise bis hinauf zu dem Bürgermeister und den Herren sich gelegentlich an Vorkündern beteiligt haben.

So laut die Bilder sind, die auf den Straßen vor den Kommandanturen einander lagern — das Heranfahren von Automobilen mit Patrouillen, Gewartern, Munition, Bengin, Waffen, Befehlshabern, das Hin und Her der Adjutanten und Meldereiter, der Durchmarsch der Truppen und Kolonnen, der Polizeidienst der Feldgendarmarie, das Zusammenstreifen von Lebensmitteln, lebendem Schotzweck, Futter, Stroh — ebenso vielseitig sind die Themen, die drinnen in den Etappenbureaus verhandelt werden müssen. Ordonanzen, Offiziere, Zivilisten, Gefangene, Krankenwachen, Wirtshäuser, Händler, Kraftwagenführer, Telegraphisten, Radfahrer, verprenigte Soldaten, Pfleger, Kolonnenführer, Veterinäre, Kriegsgerichtsräte, Bergte, Volksteute haben auf der Kommandantur in tausend verschiedenen Anlegenheiten vorzuspriechen. Da kommt die Göttin des Zweiten Bürgermeister, der neß vier angesehenen Einwohnern als Gießer auf dem Markte für die Ruhe und Sicherheit der Stadt bürgen muß, und bittet, ihm einen freien Tag zu bewilligen. Ein englischer Kriegsgefangener, der einen Nachverdienst gemacht hat, wird zur Vernehmung vorgeladen. Der Inhaber eines Getreidemagazins ist herbeigeholt worden; seine sämtlichen Vorräte werden ihm zwangsweise abgekauft, allerdings gegen bares Geld. Durchgehende Ordonanzen bringen Bengin, durchmarschierende Truppen rekurrieren Fleisch, für erkrankte Mannschaften wird Wein angefordert. Ein Kaufmann bringt eine Pelzweide vor — über unbedeutende Aquirieren durch untergeordnete Militärpersonen, und es wird sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet, denn das deutsche Heer duldet grundsätzlich keine Wänderung. Aus den Logaretten mit französischen Pflegerinnen kommt die Klage eines zur Entlassung gelangenden leichtverwundeten deutschen Offiziers: die jungen Berliner Damen kümmern sich den Kauf um die Preussens. Ihnen liegen die Engländer viel mehr am Herzen. Der schöne Akt ist da im Gange — es ist sogar üblich, daß der aus dem Logaret abgehende englische Militärspeer von seiner französischen Pflegerin mit einem Kuß verabschiedet. Das französische Pflegerinnenmaterial ist nur ganz dilettantisch ausgebildet, es setzt sich oft aus recht ählichen Elementen zusammen.

Ein Wachtthobender hat, in einem Keller verdeckt, 30 französische Gewehre mit Patronen gefunden. Auch zum Schießen befinden sich dort. Eine Offiziersfrau, deren Gemahl hier dacht bei der Stadt gefallen ist, bittet um Begleitung, um das Grab besuchen auf dem Felde aufsuchen zu können; sie möchte die Leiche ausgraben lassen und nach Deutschland zurückführen. Ein junger Jagdleutnant, der aus dem Logaret als gesund entlassen ist und seiner Truppe nachhelfen möchte, bittet

um das Kommando, den Standort seines Bataillons ausfindig zu machen. Das hat seine Schwierigkeiten, denn der Truppenteil gehört einer anderen Armee an, und der Jäger teilt eine Zeitlang das Schicksal der vielen Verprengten, die sich in den Etappen ankommen und auf eine Transportgelegenheit warten — aber unter Umständen sogar schon in den Verlasten als vermählt bezeichnet worden sind.

Bei der Revision meiner Aufzeichnungen, durch die ich den Etappenort zu Kota habe, höre ich schreien. Zeit nach Tagen ist hier kein Schuß mehr gefallen. Ich rüde am Ort den Revolver zurecht und trabe an. Aus dem Waldchen jenseits der Schanze kommt das Schießen; es hört sich an wie Maschinengewehr. Aus dem Trabe gehe ich zum Galopp über. Nach ein paar Hundert Metern gelange ich zum Rand des Dorfes, an dessen anderem Ende die Kanalbrücke liegt. Das Feuer wird von der Feldwache lebhaft erwidert. Ich springe ab. Da erkläre ich einen Feldgendarmen, der zwei verwundete Pferde an der Hand hält und sich über den regungslos daliegenden Körper seines Kameraden beugt. „Feldwache 3 überfallen!“ ruft er mir zu. Das Schießen schwiegt. Ich treffe die Feldwache noch in ihrer Verteidigungsstellung an. Der Bericht ist kurz: Zwei französische Infanteristen auf Rädern sind unbemerkt unter dem Schilde des linken Vorpostens jenseits des Kanals bis zur Brücke herangekommen, haben auf die beiden Feldgendarmen, die im Begriff waren, am Doppelposten vorzubereiten, Feuer gegeben und sind sofort wieder in westlicher Richtung davongelaufen. Die Feldwache wurde gleichzeitig von der Biegung der Straße aus mit Maschinengewehrfeuer überschüttet — zum Glück ohne einen einzigen Treffer. „Vorwärts!“ und wir nehmen die Verfolgung auf. Nach kaum hundert Schritt, an der ersten Biegung der durch den Waldpark führenden Straße, entdecke ich am Boden den abgeschossenen Laderstreifen eines Maschinengewehrs. Es Schuß sind abgegeben worden. Als wir zum Waldausgang gelangen, sehen wir als winzige Punkte in der Ferne die beiden Radfahrer und ein Automobil, in eine Staubwolke gehüllt. Es scheint das gepanzerte und mit Maschinengewehr bewaffnete Auto zu sein, in dem sich die Franco-en neuerdings bis dicht an die feindlichen Vorposten bewegen. Der Feldwachhabende wird angeschissen, weil seine Posten die beiden Radfahrer nicht zur Strecke gebracht haben. Es hätten freilich Kanitschützen dazu gehört. Der Gendarm ist tot. Eine Stunde später dringt ein Wagen seinen Leichnam nach der Etappe. Rein Feldmelde bittet, der Bestattung beizunehmen zu dürfen;

es ist ihm da ein lieber Jugendfreund aus seinem Heimatdorf weggeschossen worden.

300 feindliche Radfahrer, die als fliegendes Korps oder als einzelne Patrouillen wirken, Reiterpatrouillen und mehrere Schwadronen sind im Laufe dieses Tages von verschiedenen Plätzen der Umgebung gemeldet worden. Ich bekomme den Auftrag, zur Nacht sämtliche Straßen und Wohnunterführungen der Stadt zu sperren. Bis Mitternacht habe ich damit zu tun. Im Auto fahre ich den Wachen große Mengen Drabt zu. Ein kleines Arbeitskommando begleitet mich. Da und dort werden Lastwagen aus den Schluppen gezogen und quer über die Straße gelegt und durch Drahtverhänge verbunden. An mehreren Stellen sind bereits Schützenstrahlen ausgehoben. Es ist ein seltsam romantisches Bild, dieses eifrige Durcheinander unter dem Schutze der Nacht, die nur durch die hellen Scheinwerfer unserer Lastwagenlaternen unterbrocht.

Nachdem ich um Mitternacht dem Kommandanten Meldung erstatte und im Hotel mein Abendbrot empfangen habe, bei dem das Glas Sekt nicht fehlen durfte, gibt es aber doch noch keine rechte Ruhe. Wie immer, werden die an sich unbedeutenden Vorkommnisse der letzten Tage — bei D... . ist eine Kolonne von Automobilen durch Infanterie besetzt worden, ein Radfahrer unseres Bataillons ist auf einem Nebenweg gefahren — hart aufgebauscht, die Gerüchte werden immer unkontrollierbarer, und ich sehe bereits Kriegsgeschichte, Bergte, Kolonnenführer feldmarschmäßig nach der Kommandantur marschieren. „Werden wir abdrücken?“ werde ich gefragt. Ich setze mir eine der scheußlichen 10-Centimes-Zigaretten der französischen Regie, von der wir eine Wagenladung beschlagnahmt haben, an und bemähe mich, ein paar beruhigende Jüge zu tun. „Kein Gedanke!“ sage ich. „Aber wir sollen doch kaum gesichert sein — brauchen eine Kavalleriebrigade — und was steht hier?“ Ich ziehe an dem schwarzen Stimmstengel und stecke die Hände in die Taschen des Feldrockes. „Meine Kompanie schützt die Etappe, meine Herren. Sie können sich ruhig wieder schlafen legen.“

Im Laufe der ersten Morgenstunden wird noch ein ganzes Bataillon, das in der Bahn nächtigte, zur Befahrung herangezogen, und jetzt wimmelt es wieder auf den Straßen von deutschem Militär. Die Einwohner, die gestern unbedingt auf eine Katastrophe gehofft haben, machen heute morgen lange Gesichter.

Wo diese Altemands nur all die Soldaten herbeiläutmen??

Das Leben und Treiben in einem weit vorgeschobenen Etappenort nimmt oft ein atemberaubendes Tempo an, die Lebensbedingungen und die Sicherheitsmaßnahmen richten sich hier nach der Gefechtslage. Die Etappeninspektoren der einzelnen Armeen pflegen sich möglichst weit nach vorn in die neueroberten Gebiete zu verlegen. Ihre Stäbe sind groß, denn es muß für viele Spezialgebiete geeignetes Personal vorhanden sein. Feldgendarmarie und Gesundheitsrat, sowie Kriegsverwaltungsräte und Postangelegenheiten der betreffenden Armee unterliegen ihnen; dazu tritt die Fürsorge für Heranführung der Munition, für richtige Leitung all der großen Kolonnen; die Aufstellung der Etappenbäckereien muß geregelt werden, das Logierenstellen, das Eisenbahn- und Telegraphenwesen. Es gibt wohl kein Gebiet des Lebens und des Todes, des Aufbaues und der Vernichtung, auf dem die Etappen-Kommandanturen nicht tätig sein müßten. Die tatsächlichen Aufgaben zur Sicherung des ganzen gemitigten Etappenverkehrs lassen sich dabei nur mit schwachen Kräften durchführen, denn der Damm nach vorwärts gegen den Feind erfordert immer größere Aufgebote an mobilen Truppen in der vordersten Linie.

Bekanntmachung Nr. 115.
Der Kaufmannslehrling **Artur Höcker**, geboren am 27. Oktober 1899 in Frankfurt a. M., ist am 8. Oktober 1914 nach Unterzeichnung von 1890, 20) Marx angeheft nach dem Kriegsschauplatz flüchtig geworden. Er wurde am 2. d. Mts. zuletzt in Döhl a. M. gefangen. Dort lies er verlauren, er wolle nach Mannheim fahren.

Höcker ist etwa 1,45 m groß, schlank, hat dunkelblonde, lange Haare, gelbe, blaue Gesicht und spricht Frankfurter Dialekt.

Er war bekleidet mit dunkelblauer Hose, schwarzer Jacke mit weißen Streifen, braun-schwarze Schuhe und blaugraue weichen Hüden.

Ich ersuche um Mitteilung, Beschlagnahme des Geistes, sofortige Weiterverbreitung durch die Presse und Diabtnadicht. 5-15

Frankfurt a. M., 13. Okt. 1914.
Der Polizeipräsident.
J. K. Dr. Herzsch.

Bekanntmachung.
Bei der unter Nr. 279 res Handelsregistrierte Abteilung A eingetragenene Firma **Hank a. Gde** — ohne Handelsgeellschaft mit dem Sitz in Fulda, in heute folgendes eingetragen worden:
Der leitende Geschäftsführer **Karl Gde** ist gestorben. Seine Nachfolger sind **A. A. Hermann Gde** aus der Gesellschaft ausgeschieden. Hermann Gde ist in Fulda in die Gesellschaft auf persönlich haftender Geschäftsführer eingetreten. In Vertretung der Gesellschaft sind beide Geschäftsführer ermächtigt.
Fulda, den 13. Oktober 1914.
Königl. Amtsricht. 8.

Bekanntmachung.
Morgen den 16. Oktober, 11 Uhr vormittags, werde ich auf dem **Post-Wichmarktplay 9** **1 Lindenstamm** zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Fulda, den 15. Oktober 1914.
Barth, Vollziehungsbeamter.

Der sucht zum 1. November **möbliertes Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unter **J. 5790** an die Expedition d. Stg.

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehöde in der zweiten Etage meines Vorderhauses per 1. Januar zu vermieten. 5-82
Modehaus A. Froese, Friedrichstraße 12.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung, abgeschlosse an Vorplatz, elektr. Licht, sofort zu vermieten. 5-83
Bapuzierstraße 13.

2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. **Buttlarstr. 7.**

Speisekartoffeln!
In den nächsten Tagen treffen ca. **30 Waggon Ia. Speisekartoffeln** ein. Bestellungen nehme entgegen, solange Vorrat reicht. 5-15

Gemüsehandlung Storch, Leipzigerstraße. Telefon 5-7.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Hillenbrand

im Alter von 23 Jahren im Inf.-Regt. 81 bei Reims den Tod für das Vaterland gestorben.

Wir bitten der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Fulda, den 14. Oktober 1914.

Familie Joh. Hillenbrand.

Das Seelenamt wird **Dienstag den 20. Okt.** morgens 7¼ Uhr im **Dome** abgehalten. (5812)

130 cm breite Moquette-Möbelstoffreste und zurückgesetzte Muster

für Polsterweide, auch geeignet für Tisch- u. Sofa-Decken, Fenstermängel usw. Ferner ein Polster-Beisemuster von Tischdecken ca. 50x50 cm und größer, solange der Vorrat reicht, billigt bei 58-9

Hermann Galte Nachfolger G. m. b. H.
Hornungsmühle.



Schneide-Schule
für moderne Damen- und Kinder-Garderobe sowie Wäschschneiderei von **Geschw. Hauey, Fulda**, Nr. 25.

Möhere Kaufkraft und Preisliste stehen gerne zu Diensten. 2-7

Feldpostkarten

mit vorschrittsmässigem Adressen-Vordruck **10 Stück 5 Pfg.**

Gummierte Feldpost-Aufklebezettel

mit Vordruck **10 Stück 5 Pfg.** vorrätig in der

Fuldaer Reliendruckerei.

Favorit-Modenalbum vorrätig in der **Fuldaer Reliendruckerei.**

Das illustrierte, Gedächtnis des Herrn Mann Hempel, Hauptstraße 1 in Fulda, durch die Post 70 4/16. 5-62

Danksagung.

Für die vielen Beweise einiger Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sagen Allen herzlichen Dank.

Fulda, den 14. Oktober 1914.

Familie Zentgraf.

Junge Kontoristin
sucht Stelle per sofort oder später, eventuell auch mittags. Gest. Off. unt. Nr. **5713** an die Exped. d. Stg.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort oder bis 1. November bei hohem Lohn und angenehmer Stellung gesucht. 5813.

Oskar Kramer, Marktstraße 23.

Ökonomie-Gesell., Verwalter, led., Stützen, weibl., Gärtner, verh. vom Arbeitsamt der Landw. Kammer, Münster i. W., Schottmeisterstr. 8.

Ein Lehrling gesucht. 5707
A. Grossenbach.

Militär-Bäckerei Harimann
Truppenübungsplatz Hammelburg sucht für sofort einige tüchtige **Bäckergehilfen.** 5-62
Häbers Fulda, Friedrichstr. 11.

Foxterrier, von hochprämiierten Eltern, billig veräußert. 5804
Soraferweg 9.

Zgrosse, gute Krautfässer zu verlauren. Königsstraße 13, 1.

Mahmaschine, gebraucht, aber noch gut erhalten, möglichst modernes System, zu kaufen gesucht. Offerten unter **J. 5810** an die Expedition dieser Zeitung.



Fischhaus Erb
Große Auswahl blutreicher Fluss- und Seefische, besonders u. Heilfische in erster Qualität zu Tagespreisen, im **Fischhaus Erb Nachf.**, gegenüber der Heil. Geist-Kirche. Telefon 74. 5420
Erlös und älteres Ereignis-Rühmerhell.

Achtung! heute wieder frisch:
Offertiere heute eintreffend in divers. Sorten:
frische Seefische, terner Gählinge, Sardellen, Marinaden, Nürnberger Sausenmanufaktur u. f. w. frisch und billig.
Fischhaus Hieronymus
Gemeineweise 2.

Speisekartoffeln!
Offertiere prima Speisekartoffeln (magnum bonum und Indukrie), so wie Weizenkartoffeln zum bill. Tagespreis.
S. Tppenheim,
Fahnstraße 211. Telefon 332.

Sägemehl

zu Rinder-, Brenn- u. Stenazecken wird abgegeben zu Mark 2-50 den Kubikmeter ab 5811
Sägewerk Bronnzell.

Billige Polster-Wolle liefere in Jedem Quantum.
Ch. Gorsler, Fulda.

Unter Garantie werden **Reparaturen** Uhren und Goldwaren schnellstens und billigst erledigt bei 17
Jos. Häussler,
(früher Riederstr. Marktstrasse 27).

St. Josephsverein kath. Arbeiter-Kassenkasse.
Sonntag den 25. Oktober, vormitt. 11 1/2 Uhr vortreffliche **Mittagstisch-Perfektion**. Es wird auf den wechselhaft 5 auterisam gemacht. Wohljähliges Gelingen erwünscht.
Der Vorstand.

Jeden Freitag von 1/9 Uhr ab **prima Speckfuchen.**
Bäckerei Joh. Jennäd,
4104. Gemütemarkt 14.

Für die 5 kg. **Feldpost-Pakete** offerieren

Gleich-Konserven

in Dosen 1 Pfund netto:
Nehraten (mit Nüden und Kernen) mit Salatoni p. Dose 1.50 Mk
Sardellen u. Kaviar 1.40
Wurstsalat 1.25
Sardellenkasserolle mit Champignons und Fleischbällchen p. D. 1.40 Mk
Sardellenkasserolle mit Reis und Fleischbällchen p. D. 1.30 Mk
Hühnerfleisch 1. — Mk
Heringer: Sofort frischerer Kasserolle, Kondensierte Milch in Dosen, Fleischpasta in Dosen, Sardellenkasserolle, Anchoispaste etc.
Neidhardt Schokolade und Kakao. Die beste für unsere Krieger im Felde

Eugen Wolf and Alfred Wolf

Seefische

heute eingetroffen:
Seehert, Nordsee-scheifische, Kablian i. Auschnitt, Bratscheifische, u. A. Vollberinge, Bäcklinge, Kieler Sprotten, ger. Kal. 58-9

Fischhaus Dern

Marktstraße 22. Telefon 334

Prima Speisekartoffeln, gelb- und weißfleischige, auf Sandboden geerntet, liefert in Waggonladungen zu billigsten Tagespreisen **Dr. Joh. Beck**, Marktstraße 27.
Studen haben zu Gunsten der Landw. nach aufzuhalt. 5-62

Geld-Lotterie

zur Bekämpfung der Tuberkulose a. M. Auslegung am 20. und 21. Oktober. 5814
H. Grosenbach,
Königl. Lotterieträgermeister